

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	3
	1. Unsere Leitsätze	5
	2. Der Träger	7
	3. Die Rahmenbedingungen	7
	3.1 Unser Stadtteil	
	3.2 Anmeldung	
	3.3 Öffnungszeiten und Platzangebot	
	3.4 Ferien- und Schließungstage	
	3.5 Kindergarten- und Hortbeiträge	
	3.6 Verpflegung	
	3.7 Inklusion	
	4. Das Team	10
	5. So gestalten wir in unserer Kindertageseinrichtung	11
	5.1 Übergänge und Eingewöhnung	
	5.2 Tagesablauf im Kindergarten	
	5.3 Aktionstag	
	5.4 Vorschulprojekt	
	5.5 Zusammenarbeit mit Eltern	



6. Erziehung – Bildung – Betreuung 18

6.1 Religiöses erleben und Leben

6.2 Rhythmus und Musik

6.3 Körper und Bewegung

6.4 Spiel und Fantasie

6.5 Sprache und Kommunikation

6.6 Soziales Lernen

6.7 Bauen und Gestalten

6.8 Natur und Umwelt



7. Der Hort in unserer Kindertageseinrichtung 32

7.1 Tagesablauf Hort

7.2 Partizipation und soziales Lernen

7.3 Religiöses Erleben und Leben

7.4 Sprache und Kommunikation

7.5 Hausaufgaben

7.6 Freizeitgestaltung



8. Kooperationspartner im Stadtteil 40



9. Entwicklungen und Perspektiven 42

Anhang: Kinderrechte 43

Bildnachweis 44

Vorwort

Laut dem Bremischen Tageseinrichtungs- und Kindertagespflegegesetz muss jede Einrichtung eine Konzeption vorlegen, diesem gesetzlichen Auftrag kommen wir hiermit nach.

Nach 2 Jahren intensiver Teamarbeit liegt nun hiermit unsere Einrichtungskonzeption vor. Sie beschreibt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und die pädagogische Zielsetzung dahinter.

Auf langen Planungstagen und in vielen Dienstbesprechungen haben wir unsere pädagogische Arbeit diskutiert, reflektiert, überprüft und zu Papier gebracht.

Eine Konzeption ist aber immer nur eine Momentaufnahme. So wie sie sich in den letzten zwei Jahren schon während der Erstellung verändert hat, so werden wir sie auch weiterhin der Lebenssituation unserer Kinder und den Veränderungen der Gesellschaft anpassen, indem wir unsere Arbeit immer wieder überdenken, im Team reflektieren und weiter entwickeln.

Unsere Konzeption soll einen Ein- und Überblick bieten und unsere Absichten transparent machen.

Wir wünschen allen Lesern, besonders aber interessierten Eltern viel Spaß beim Lesen und freuen uns über Rückmeldungen.

Das Kita-Team Hemelingen im Oktober 2016





1. Unsere Leitsätze

Gemeinsam haben wir als Team einen ETHIK-KODEX entwickelt, in dem wir die wichtigsten Werte, an denen wir uns in der täglichen Arbeit mit Kindern, Eltern und Mitarbeitern orientieren wollen, festgehalten haben.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Interessen des Kindes und die Einhaltung der Kinderrechte. Mit Offenheit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft begegnen wir allen großen und kleinen Besuchern unserer Einrichtung.

Wir sprechen uns dafür aus, dass für alle Kinder die gleichen Rechte¹ gelten, dass Kinder ein Recht auf Bildung haben sowie ihre eigene Meinung äußern können und dass Kinder vor Gewalt, Misshandlung und Verwahrlosung geschützt werden.

Unsere wichtigsten Werte, an denen wir uns in der täglichen Arbeit orientieren, haben wir in drei Bereiche unterteilt: Kinder – Eltern – Team.



¹ siehe im Anhang die Auflistung der Kinderrechte S.43.

Aus unserem christlichen Menschenbild heraus



sehen wir jedes Kind als einzigartigen Menschen.



wird jedes Kind respektiert.



wollen wir jedem Kind gerecht werden.



helfen wir jedem Kind, Wege für einen freundlichen Umgang miteinander zu finden.



möchten wir jedem Kind einen verständnisvollen, gefühlvollen und warmen Umgang anbieten.



wollen wir mit jedem Kind lachen und Spaß haben.

In der Zusammenarbeit mit Eltern



betrachten wir die Eltern als Experten für ihre Kinder.



ist uns eine positive Beziehung zu allen Eltern wichtig.



wünschen wir uns ein vertrauens- und respektvolles Miteinander.



schätzen wir deren Einzigartigkeit und erkennen ihre Familiensituation, Religion, Herkunft und Muttersprache an.



sind wir der Meinung, dass Zusammenarbeit bedeutet, beiderseitige Grenzen zu respektieren.

Wir im Team



stehen für eine positive Grundstimmung mit Humor.



finden es wichtig, dass auch mal Fehler gemacht werden dürfen.



sind der Meinung, dass wir immer dazu lernen können.



stehen im Austausch und treffen gemeinsam Entscheidungen.



2. Der Träger

Der Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Hemelingen und wird durch den Kirchenvorstand vertreten. Unsere Gemeinde ist eine der 65 Gemeinden der Bremischen Evangelischen Kirche. Die fachliche Begleitung unserer Einrichtung obliegt dem Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder, welcher eine Abteilung der Bremischen Evangelischen Kirche ist.

Durch die großzügige Spende der Hemelinger Fabrikantenfamilie Wilkens konnte im Jahre 1888 unsere Kirche gebaut werden. Unsere Einrichtung wurde im Jahre 1901 von Diedrich Wilkens als Spielschule gegründet. Sie war gedacht für die Kinder, deren Mütter in seiner Silberwarenfabrik in Hemelingen arbeiten mussten. Seitdem ist die Unterstützung und Begleitung junger Familien in der Betreuung ihrer Kinder unserer Gemeinde ein wichtiges Anliegen.



3. Die Rahmenbedingungen



3.1 Unser Stadtteil

Zum Stadtteil Hemelingen gehören die Ortsteile Sebaldsbrück, Hastedt, Mahndorf, Arbergen und Hemelingen. Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Ortsteil Hemelingen. Der Ortsteil Hemelingen ist bunt gemischt.

Die direkte Umgebung der Kindertageseinrichtung lässt sich als gewachsenes Wohngebiet, zum größten Teil mit Einfamilienhäusern, beschreiben. Neben gutbürgerlichen, dörflichen Strukturen gibt es auch Straßenzüge mit einem hohen Anteil an ausländischen Mitbürgern. Das Zentrum von Hemelingen hat sich im Laufe der Zeit verschoben und so liegen der Kindergarten und der Hort mittlerweile außerhalb des neuen Stadtteilzentrums.

Heute ist Hemelingen größtenteils gewerblich und industriell geprägt, wobei gerade 2 größere Firmen ihr Betriebsgelände aufgegeben haben. Gerne möchte der Ortsbeirat diese Grundstücke für Wohnungsbau nutzen. Durch Zuzug vieler neuer Bewohner wird sich der Charakter des Ortsteils wieder ändern.

Der Ortsteil hat vier kleine sozial benachteiligte Gebiete, davon liegt eines in direkter Nachbarschaft. Den Folgen, wie Arbeitslosigkeit und Armut, aber auch der kulturellen Vielfalt begegnen wir in unserer Einrichtung. Hemelingen ist daher auch ein Fördergebiet im kommunalen Handlungsprogramm „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN).

Unsere Kindertageseinrichtung ist offen für alle Kinder im Stadtteil. Leider können wir momentan nicht alle Elternwünsche nach einem Betreuungsplatz erfüllen.



3.2 Anmeldung

Jedes Jahr im Januar ist Anmeldezeit für Kindergarten und Hort. Anfang Januar findet daher immer ein Tag der offenen Tür statt. An diesem Tag haben Eltern mit ihren Kindern die Möglichkeit unsere Räume zu besichtigen und sich über unsere Arbeit zu informieren. Die Termine werden rechtzeitig im Internet bekannt gegeben. Angemeldet werden können Kinder für den Kindergarten, die im laufenden Kalenderjahr das 3. Lebensjahr vollenden, beziehungsweise für den Hort, wenn sie eingeschult werden.

Die Platzzusage eines Kindes erfolgt nach dem Ortsgesetz zur Aufnahme von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege der Stadtgemeinde Bremen (Aufnahmeortsgesetz – BremAOG - 28. Januar 2014).

Während des ganzen Jahres können Kinder in der Kindertageseinrichtung und im Hort angemeldet werden, können aber mit einer Zusage nur berücksichtigt werden, wenn es freie Plätze gibt. Sich auf der Warteliste unserer Kindertageseinrichtung einzutragen bedeutet, den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ruhen zu lassen. Wenn zwischenzeitlich keine Aufnahme möglich war, muss das Kind im Januar erneut für das nächste Kindergartenjahr angemeldet werden.



3.3 Öffnungszeiten und Platzangebot

Wir betreuen in drei Kindergartengruppen insgesamt 60 Kinder, die sich zurzeit folgendermaßen verteilen:

22 Plätze für die Betreuung von 8.00 – 14.00 Uhr

8 Plätze für die Betreuung von 8.00 – 15.00 Uhr

30 Plätze für die Betreuung von 8.00 – 16.00 Uhr

Darüber hinaus gibt es für berufstätige Eltern nach Voranmeldung einen Frühdienst ab 7.00 Uhr und einen Spätdienst bis 16.30 Uhr.

Für Grundschulkinder bieten wir in zwei Hortgruppen insgesamt 40 Plätze an. Unsere Hortgruppen sind in der Zeit von 13.00 - 17.00 Uhr geöffnet. Eine Hortgruppe befindet sich im Gebäude der Kindertageseinrichtung, die andere Hortgruppe befindet sich im Anbau des Gemeindehauses, ca. 200m entfernt. Nach Absprache können Hortkinder den Frühdienst in der Kindertageseinrichtung nutzen.



3.4 Ferien- und Schließungstage

In der Regel haben wir an 20 Tagen im Jahr geschlossen, davon liegen 15 Tage in den Sommerferien. Die genauen Schließungstage werden zu Anfang des Kindergartenjahres mit dem Elternbeirat abgestimmt und frühzeitig bekanntgegeben. Über zusätzlich genehmigte Schließungstage für Planungszwecke freut sich das Team der Kindertageseinrichtung.

Außerhalb der Schließungszeiten bieten wir während der Schulferien für angemeldete Kinder eine Betreuung an.



3.5 Kindergarten- und Hortbeiträge

Die Beiträge richten sich nach der Beitragsordnung der Stadt Bremen. Sie unterscheiden sich nach der täglichen Betreuungsdauer und werden einkommensabhängig berechnet.

Das Kindergarten- und Hortjahr geht vom 1. August bis zum 31. Juli, unabhängig von der Lage der Sommerferien. Die Kindergartenbeiträge sind für 12 Monate im Jahr zu bezahlen.

Auf der Homepage des Landesverbandes evangelischer Kindertageseinrichtungen für Kinder der Bremischen Evangelischen Kirche steht unter Eltern-Info ein Beitragsrechner zur Verfügung (http://www.kirche-bremen.de/landesverband/landesverband_beitragsrechner_kitas.php).



3.6 Verpflegung

Täglich werden von unserem Koch, der speziell für das Zubereiten kindgerechter Mahlzeiten qualifiziert ist, gesunde und abwechslungsreiche Speisen zubereitet. Die Speiseplanung erfolgt nach der BREMER CHECKLISTE, in der es heißt, dass ein ausgewogener Wochenspeiseplan erreicht wird, wenn es innerhalb einer Woche ein Fleischgericht, einen Eintopf, einen Auflauf, ein vegetarisches Gericht und ein Fischgericht gibt. Mindestens

zweimal pro Woche gibt es frisches Obst zum Nachtisch und zweimal Rohkost oder frischen Salat zu den Mahlzeiten.

Bei der Zubereitung der Speisen legen wir großen Wert auf regionale und biologisch angebaute Produkte. Der Speiseplan der Woche hängt im Flur neben der Küche aus.

Bei ärztlich attestierten Diäten und Unverträglichkeiten der Kinder sprechen Sie uns bitte an. Bei fleischloser Ernährung können wir eine vegetarische Alternative anbieten.



3.7 Inklusion

Wir betreuen in unserem Haus auch Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf. Die Anzahl der Betreuungsplätze für Förderkinder ist seitens der Stadt festgelegt. Momentan haben wir im Kindergartenbereich 5 Plätze für Kinder mit Förderbedarf, im Hortbereich sind die Plätze bis jetzt noch nicht beschränkt.

Kinder mit und ohne Förderbedarf werden innerhalb des Gruppenalltags gemeinsam gezielt gefördert.

Wenn die Eltern oder das Fachpersonal der Meinung sind, dass ein Kind zusätzliche Förderung für seine Entwicklung benötigt, besprechen wir gemeinsam mit den Eltern welche Schritte dafür notwendig sind. Zusätzliche Hilfe für ein Kind muss durch die Eltern beantragt werden. Wird der Antrag bewilligt, kommt eine pädagogisch therapeutische Fachkraft aus dem FRÜHFÖRDERZENTRUM DER BREMISCHEN EVANGELISCHEN KIRCHE zu uns in die Einrichtung und bietet dem Kind gezielte individuelle Fördermaßnahmen an. Durch gezielte Kleingruppenarbeit oder durch die Begleitung im Kindergartenalltag kann auf die speziellen Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden.





4. Das Team der Kindertageseinrichtung

Wir sind ein großes Team, bestehend aus elf pädagogischen Fachkräften, einem Koch, zwei hauswirtschaftlichen Fachkräften und einer Einrichtungsleiterin, sowie einer Stellvertretung.

Jede Kindergartengruppe wird von zwei ausgebildeten ErzieherInnen in der Kernzeit geleitet. Auch in unseren Hortgruppen ist eine Doppelbesetzung zurzeit möglich. Darüber hinaus haben wir eine pädagogische Fachkraft mit besonderen Aufgaben, u.a. als Vertretungskraft. Jedes Jahr absolviert ein/e PraktikantIn ihr Anerkennungsjahr im Rahmen der Ausbildung zur ErzieherIn in einer der drei Kindergartengruppen.

Wir legen großen Wert auf Fachlichkeit, Professionalität, Fort- sowie Weiterbildungen. Dies kommt bei den Qualifizierungen der MitarbeiterInnen klar zum Ausdruck. Viele pädagogische MitarbeiterInnen haben eine Zusatzausbildung zur Spracherziehung im Kindergarten, zur Inklusion oder eine religionspädagogische Zusatzausbildung absolviert. Eine Mitarbeiterin ist musikalische Frühpädagogin und eine hat ein Weiterbildungsstudium „Frühkindliche Bildung“ absolviert. Die Kindertageseinrichtung wird von einer Diplom-Pädagogin geleitet.

Die hauswirtschaftlichen Fachkräfte im Hause sind qualifiziert und nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Zusätzlich steht uns bei Bedarf ein Fachberatungsteam aus dem Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder zur Seite. Das Team besteht unter anderem aus einer Sprachtherapeutin, einer Behindertenpädagogin, einer Physiotherapeutin und einer Psychologin. Auf Anfrage kommen sie zu uns in die Kindertageseinrichtung und beraten uns bei der Arbeit.

In unserer Einrichtung gibt es die Möglichkeit, Praktika im Rahmen der Ausbildung zur ErzieherIn abzuleisten. Auch VorpraktikantInnen, sowie ErzieherInnen im Anerkennungsjahr bieten wir gerne einen Praktikumsplatz in unserer Einrichtung an.



5. So gestalten wir in unserer Einrichtung

In unserer Kindertageseinrichtung, in der täglich viele Kinder betreut werden, haben wir die pädagogischen Abläufe und Prozesse des Kindergartenalltags im Team reflektiert und den Umgang damit gemeinsam festgelegt. In diesem Kapitel beschreiben wir einige dieser Abläufe. Natürlich überprüfen wir regelmäßig, ob dieser Ansatz noch passend ist oder verändert werden soll.



5.1 Übergänge und Eingewöhnung

Unser ganzes Leben besteht aus Übergängen. Viele Kinder erleben beim Eintritt in die Krippe eine erste Loslösung von ihren Eltern, neue Beziehungen zu den ErzieherInnen müssen aufgebaut und zum Ende der Krippenzeit wieder gelöst werden, damit der Übergang in den Kindergarten gelingen kann. In der Kindertageseinrichtung gestalten die Kinder schon selbst aktiver den erneuten Beziehungsaufbau zu Erwachsenen und anderen Kindern mit.

Das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Kinder entwickelt sich im Laufe der nächsten 2-3 Jahre weiter. Der Übergang vom Kindergarten zur Schule beginnt bereits im letzten Kindergartenjahr und wird von den Kindern aktiv und bewusster mitgestaltet, als die Übergänge davor.

Wir möchten den Übergang von der Krippe bzw. von zu Hause zum Kindergarten möglichst zügig und unkompliziert gestalten und jeder Familie die Zeit und die Unterstützung geben, die sie braucht, um selbst aktiv den Übergang zu meistern.

Die erfolgreiche Bewältigung eines Übergangs stärkt die Kompetenzen aller Beteiligten und hilft uns bei weiteren Übergängen, die das Leben noch mit sich bringt.

Nach den Osterferien....



nehmen wir Kontakt zu den KrippenerzieherInnen oder Lehrkräften auf, um die Übergänge zu planen.



besuchen wir die zukünftigen Kindergarten-Kinder in ihrer Krippe und laden sie zum Gegenbesuch ein.



schicken wir den zukünftigen Kindergarten-Kindern ein Begrüßungsheft und laden sie zu uns ein.



möchten wir in einem Erstgespräch mit den Eltern schon erste Eindrücke vom Kind gewinnen.



bieten wir den Lehrkräften der Grundschulen an, in unseren Gruppen zu hospitieren und so die zukünftigen Schulkinder kennenzulernen.



bieten wir alle Eltern eine Beratung zum Thema „Schulfähigkeit“ an.



laden wir zukünftige Hortkinder zu einem „Schnuppernachmittag“ in die Hortgruppen ein.

Bei der Eingewöhnung in den Kindergarten treten eine Vielzahl von neuen Personen in das Leben der Kinder. Neue Bezugspersonen müssen akzeptiert werden und neben den vielen neuen Kindern sind es auch viele neue Eindrücke, die auf sie wirken. Zudem verändert sich ihr Tagesablauf mit neuen Regeln und Ritualen.

Dieser Übergang wird individuell mit den Eltern im Erstgespräch, mit dem jeweiligen Gruppenteam, geplant, damit dem Kind ein schöner Start in den Kindergartenalltag gelingt. Die Eingewöhnung findet innerhalb der ersten Wochen des neuen Kindergartenjahres statt. In Austausch mit den Eltern wird vereinbart, wie lange das Kind den 1.Tag im Kindergarten bleibt und ab wann es am Mittagessen teilnimmt. Nach den ersten Erfahrungen in der Kindergartengruppe wird der weitere Verlauf der Eingewöhnung mit den Eltern abgesprochen. Unser Ziel in der Eingewöhnungszeit ist es, dass jedes Kind eine vertrauensvolle Beziehung und sichere Bindung zu den ErzieherInnen aufbauen, sich im Haus und auf dem Außengelände orientieren kann und sich wohl fühlt.



5.2. Der Tagesablauf im Kindergarten

Die Tage im Kindergarten sind strukturiert. Ein fester Rhythmus, der den Kindern vertraut ist, bietet ihnen Sicherheit, Verlässlichkeit und zeitliche Orientierung. Die Kinder wissen, was und wann etwas passiert und können sich darauf einstellen. In jeder Gruppe gibt es einen Tagesplan, der täglich mit den Kindern angeschaut und besprochen wird. In Bildern und Symbolen werden die Aktivitäten dargestellt. Änderungen im Tagesablauf werden den Kindern rechtzeitig angekündigt, sodass sie genügend Zeit haben sich darauf einzustellen.

Ab **7:00 Uhr** bieten wir für berufstätige Eltern nach Voranmeldung einen Frühdienst an.

Von **8:00 bis ~ 9:00 Uhr** Ankunftszeit der Kinder.

Von **8:00 bis ~ 9:30 Uhr** Frühstückszeiten.

In allen Gruppen findet während der Freispielzeit ein gleitendes Frühstück statt, d.h. die Kinder wählen selbst, ob sie erst spielen und später frühstücken wollen oder umgekehrt. Das Frühstück wird an 4 Tagen der Woche von zu Hause mitgebracht. Wir empfehlen ein gesundes und ausgewogenes Frühstück. Die Getränke gibt es in der Kindertageseinrichtung.

An einem Tag in der Woche frühstücken wir gemeinsam in der jeweiligen Kindertagengruppe und bereiten das Frühstück auch gemeinsam vor. Die Zutaten dafür bekommen wir aus der Küche.

Nach dem Frühstück putzt jedes Kind selbständig seine Zähne.

Ab **~ 9:30 Uhr** findet in den Gruppen ein Morgenkreis statt, der vom jeweiligen „Tageskind“ geleitet wird und immer den gleichen Ablauf hat.

Um **10:00 Uhr** ziehen sich alle Kinder wettergerecht an. Die Bewegung an der frischen Luft tut allen gut, darum gehen wir auch bei schlechtem Wetter auf unseren Spielplatz. Wetterfeste Kleidung gehört darum an jede Garderobe.

Gegen **11:00 Uhr** gibt es in den Gruppen verschiedene Aktivitäten, z.B. Projektarbeit, angeleitete Spiele, Geburtstagsfeiern u.v.m. Es ist dem Wochenplan der Gruppen zu entnehmen, was die Schwerpunkte der Woche sind oder waren.

Um **12:00 Uhr** findet das Mittagessen statt. Die Kinder decken die Tische und lassen in der Küche leere Schüsseln wieder auffüllen. Nach dem Essen werden selbstverständlich wieder die Zähne geputzt.

Je nach Wetterlage spielen wir danach drinnen oder draußen.

Bis **14:00 Uhr** werden alle Teilzeitkinder pünktlich abgeholt.



Um **14:00 Uhr** beginnt der Nachmittagsdienst mit einer „Quasselrunde“. Anschließend machen wir noch eine kurze Teepause. Für die Teepause sollten die Kinder von zu Hause einen kleinen Snack mitbringen.

Bis **16:00 Uhr** werden alle Kinder abgeholt.

Bis **16:30 Uhr** bieten wir für berufstätige Eltern nach Anmeldung einen Spätdienst an.



5.3 Aktionstag

Einmal wöchentlich, z.Zt. mittwochs, findet unser Aktionstag statt. An diesem Tag haben die Kinder aller Kindergartengruppen die Wahl aus 6-7 Aktivitäten in unterschiedlichen Räumen und ordnen sich diesen zu.

Der Aktionstag startet in jedem Kindergartenjahr nach der Eingewöhnungszeit der neuen Kinder.

Die Angebote orientieren sich eng an den Bildungsbereichen des Rahmenplans für Bildung und Erziehung.

Der Aktionstag bietet den Kindern die Möglichkeit



Entscheidungen zu treffen und Fehlentscheidungen auszuhalten.



die Sicherheit der eigenen Gruppe und der besten Freunde zu verlassen.



Kinder aus den anderen Gruppen kennen zu lernen.



sich nach und nach selbstbewusster im Kindergarten zu bewegen.



Aktionen bei den ErzieherInnen der anderen Gruppen zu machen.



der Gruppe zu präsentieren, was es in der Kleingruppe gemacht hat.

Die Angebote werden alle 4 Wochen neu zusammengestellt, so dass jedes Kind innerhalb eines 4 Wochenrhythmus an fast allen Angeboten teilnehmen und unterschiedliche Bildungsbereiche kennenlernen kann.



5.4 Vorschulprojekt

Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist für die Kinder eine aufregende Zeit. Sie sind jetzt die „Großen“. Die Anforderungen wachsen, aber auch die Erwartungen. Die Großen wollen jetzt mehr, ... mehr dürfen, ...mehr Freiraum, ...mehr Verantwortung. Sie wollen sich von den jüngeren Kindern abgrenzen.

Da dieses „Mehr“ im Kindergarten-Alltag nur bedingt stattfinden kann, bieten wir unseren künftigen Schulkindern im letzten Kindergartenhalbjahr ein Vorschulprojekt an.

In den Horträumen im Gemeindehaus verbringen die Vorschulkinder aller Kindergartengruppen einen ganzen Vormittag pro Woche. Begleitet werden sie von 2-3 Fachkräften. Dort beschäftigen wir uns intensiv mit einem ausgewählten Projektthema. Themen der vergangenen Jahre waren z.B. „Weltreise“, „Die Elemente“ und „Unsere Welt in Bildern und Tönen“.

Ziel unseres Vorschulprojektes ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit einem festgelegten Thema über einen längeren Zeitraum. Die Identifikation als Schulkind in einer Gruppe von Schulkindern ist dabei ein wichtiger Entwicklungsschritt. Der Projekttag kommt einem Schultag schon sehr nahe und gliedert sich in Gesprächskreise, Arbeitsgruppen und Erholungszeiten. Mindestens eine Exkursion und eine Präsentation gehören zum Projektablauf.

Die Kinder üben



zuhören und ausreden lassen.



sich mit Antworten zurückzuhalten, bis sie an der Reihe sind.



Aufgaben zu verstehen und durchzuführen.



wie man Dinge herausfindet.



Entscheidungen zu treffen und dazu stehen.



sich selbst zu präsentieren.



das Projekt durch eigene Ideen, Wünsche und Fragen mitgestalten.



das „Lernen“ in einer altershomogenen Gruppe.

Es werden Angebote aus allen Bildungsbereichen entsprechend dem Rahmenplan für Bildung und Erziehung ausgewählt. Vorrangig geht es um Sprachverständnis, Handlungsfähigkeit und selbstentdeckendes Lernen.





5.5 Zusammenarbeit mit Eltern

In den ersten drei Lebensjahren sind Eltern die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Diese emotionale Bindung bietet dem Kind Halt und Orientierung. Ausgehend von dieser sicheren Basis kann das Kind die Welt entdecken.

Im Elementarbereich stehen Eltern und Fachkräfte in der gemeinsamen Verantwortung für Bildung und Erziehung. Schaffen es Eltern und Fachkräfte eine Erziehungspartnerschaft zu bilden, so können Kinder sich bestmöglich entwickeln, denn das Wohlbefinden der Eltern überträgt sich auf das Kind.

Zu einer funktionierenden Erziehungspartnerschaft gehört Transparenz und Respekt auf beiden Seiten und ein regelmäßiger Austausch, wodurch Vertrauen entstehen kann.

Welche Ziele verbinden wir damit?



Wir möchten eine positive Beziehung zu allen Eltern aufbauen, um ein vertrauensvolles Miteinander zu entwickeln.



Gemeinsam mit den Eltern wollen wir das Bestmögliche für ihr Kind erreichen.

Wie setzen wir diese Ziele konkret um?



Wir nehmen uns Zeit für jedes Erstgespräch.



Alle Entwicklungsgespräche bereiten wir individuell vor.



Wir bieten verschiedene Themenelternabende an.



Wir führen Tür- und Angelgespräche.



Wir informieren durch Aushänge und Wochenpläne.



Wir bieten einen geschützten Raum für Gespräche.



6. Erziehung –Bildung - Betreuung

Im Jahr 2004 erschien der RAHMENPLAN FÜR BILDUNG UND ERZIEHUNG IM ELEMENTARBEREICH für Bremen. Neben den Zielen und Aufgaben des Elementarbereichs, den Bildungsbereichen und der Arbeit der Fachkräfte wurden auch die Leitideen und Werte beschrieben.

„Im Mittelpunkt von Betreuung, Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen stehen die Individualität, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und die Wertschätzung jedes Kindes als eigenständige Persönlichkeit...“ (Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich S.5)

Die Selbstbildung der Kinder und die Unterstützung dieser stehen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.



Folgende Bildungsbereiche werden unterschieden:



Rhythmik und Musik



Körper und Bewegung



Spiel und Phantasie



Bauen und Gestalten



Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft



Natur, Umwelt und Technik



Sprachliche und nonverbale Kommunikation

KONKRETISIERUNGEN ZU DEN BILDUNGSBEREICHEN erschienen im Jahr 2005 als Ergänzung und Vertiefung des Rahmenplans. Die BREMER INDIVIDUELLE LERN- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION (LED) erschien im Jahr 2010 als Bindeglied zwischen dem RAHMENPLAN FÜR BILDUNG UND ERZIEHUNG und der Gestaltung der pädagogischen Arbeit. An

dieser Veröffentlichung orientieren wir unsere pädagogische Arbeit und überprüfen die Umsetzung regelmäßig im Team.

In der Praxis sieht die Umsetzung der LEDs momentan wie folgt aus: Jedes Kindergartenkind hat einen eigenen Ordner, in dem es die für sich wichtigen Sachen abheftet. Auch die dokumentierten Aktivitäten der Gruppe haben ihren Platz im Ordner. Jedes Jahr schreiben die pädagogischen MitarbeiterInnen Lerngeschichten für Kinder, aus welchen hervorgeht, welchen individuellen Lernentwicklungsschritt das Kind gerade gemacht hat.

Ebenso erstellen die angehenden Schulkinder jeder für sich einen Entwicklungsstern, in dem sie festhalten, was sie schon gelernt haben bzw. noch lernen möchten.

Einmal im Jahr findet mit jedem Kind ein Interview statt, welches auch im LED-Ordner abgeheftet wird.

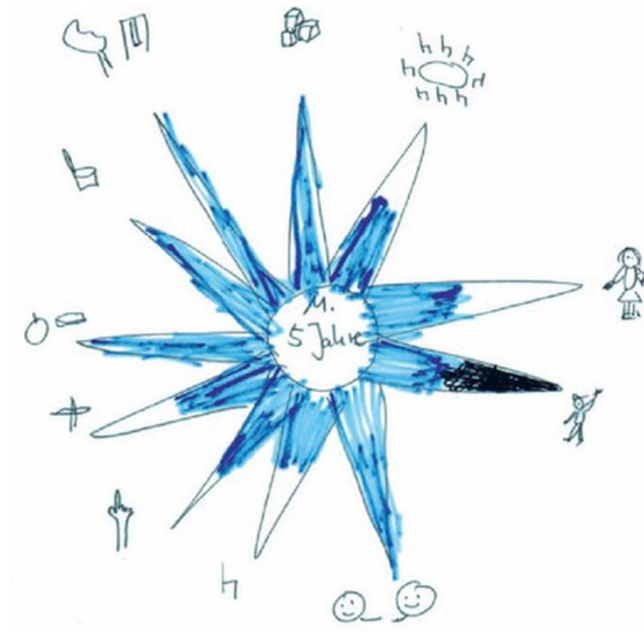


Bild eines Entwicklungssterns

*„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:
Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann,
es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann
und es braucht Gemeinschaften, in denen es
sich aufgehoben fühlt.“ (Prof. Dr. Gerald Hüther)*



6.1. Religiöses Leben und Erleben

Die religiöse Erziehung ist ein Teil der ganzheitlichen Erziehung der Kinder in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit. Durch eigene Erfahrungen und in der Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern entwickeln sie eigene Wertvorstellungen. Unsere Kita versteht ihren religionspädagogischen Auftrag vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes. Da unsere Einrichtung von Kindern unterschiedlicher Religionen besucht wird, fließt die Vielfalt religiöser Ausdrucksweisen in unsere Arbeit mit ein.

Welche Ziele verbinden wir damit?



Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, über Gott, sich Selbst und die Welt nachzudenken.



Im täglichen Miteinander gibt es die Möglichkeit, Sinnfragen zu stellen und Antworten zu suchen.



Wichtig ist uns das soziale Miteinander und ein bewusster Umgang mit unserer Umwelt.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?



In den Kindergartengruppen arbeiten wir mit den PERLEN DES GLAUBENS bzw. Perlen des Lebens. Dieses Perlenband symbolisiert den menschlichen Lebensweg und den Glauben.

Jede Perle steht für ein Thema, was uns im Alltag begegnet – wie z.B. Gott, Liebe oder Stille. Diese Perlen machen den Glauben anschaulich und ermöglichen vielseitige Gespräche über Lebensthemen, die sowohl Kinder als auch Erwachsene berühren.



Zusätzlich gibt es im Laufe eines Kindergartenjahres verschiedene Aktionen, die diesen Bildungsbereich betreffen:



Das Feiern von Familiengottesdiensten.



Immer wiederkehrende Rituale, wie z.B. den Perlenkreis.



Erforschen des Kirchenkoffers mit verschiedenen religiösen Gegenständen.



Gemeinsames philosophieren.



Das Erkunden der Kirche.



Das Lesen von themenbezogene Bilderbüchern.



Das Erzählen biblischer Geschichten durch unsere/n Pastor/in bei uns oder in der Kirche.



6.2. Rhythmus und Musik

Rhythmus ist der Atem des Lebens. Alle körperlichen Vorgänge verlaufen rhythmisch. Die rhythmischen Erfahrungen beginnen schon im Mutterleib, durch Hören des Herzschlages usw. Die Kinder ahnen vor dem Verständnis der Sprache den Inhalt von Äußerungen durch den Klang und der Satzmelodie. Melodie und Rhythmik bilden zugleich Voraussetzungen für das Artikulieren und Verstehen von Sprache.

Musik weckt Gefühle, regt die Fantasie und das Denken an. Die Sinne werden angesprochen, aktiviert und die Wahrnehmung differenziert. Das Gehör wird geschult. Durch die ganzheitliche Wahrnehmung (Singen und Sprechen, in Kombination mit Bewegung) werden das Zusammenspiel und die Vernetzung der Gehirnhälften gefördert.

Welche Ziele verbinden wir damit?

-  Das Gedächtnis durch Wiederholungen von z.B. Bewegungsliedern schulen.
-  Die Fantasie und Kreativität fördern, ihre Sprache weiter entwickeln.
-  Ein Zusammengehörigkeitsgefühl erleben.
-  Sich in einer Gruppe einzufügen lernen: abwarten können, gemeinsam singen, Rücksicht nehmen beim Tanzen.
-  Die Stimme bewusst einsetzen und ausprobieren.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?

-  Durch ein tägliches Angebot von Liedern, Sprechversen, Fingerspielen und Tischsprüchen.
-  Durch freies Tanzen und Erfinden von eigenen Bewegungen.
-  Durch das Erkennen und Experimentieren mit Geräuschen, Klängen und Rhythmen .
-  Durch das Kennenlernen und Ausprobieren von Instrumenten
-  Durch regelmäßiges Singen unter Leitung eines Kirchenmusikers.
-  Durch gezielte Angebote beim Aktionstag

Quellen: „Gebildete Kindheit, Handbuch der Bildungsarbeit im Elementarbereich, Uni Bremen“

„Kindergarten heute, 8/2005“

„www.sabinehirler.de“



6.3. Körper und Bewegung

Körperliche Bewegung ist für Kinder die Grundlage der gesamten Entwicklung, um sowohl ihren Körper als auch ihre Umwelt kennenzulernen. Sie dient ebenso der persönlichen Gesundheit und dem Wohlbefinden wie auch der Vorstellung von der eigenen Person.

Bewegung und Lernen bilden eine Einheit und werden mit emotionalen Erfahrungen verknüpft. Bewegung ermöglicht Sinneseindrücke, welche die Erfahrungswelt des Kindes bereichern.

Welche Ziele verbinden wir damit?

-  Die Verfeinerung der Bewegungskoordination und der Bewegungsabläufe.
-  Alle Sinne ansprechen.
-  Eigene Grenzen entdecken, erfahren und erweitern.
-  Die Kinder entwickeln ein positives Selbstbild.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?

-  In den Morgen- und Abschlusskreisen wird eine Bewegungseinheit angeboten.
-  Es gibt regelmäßige Angebote in unserem Bewegungsraum.
-  Wir bieten einmal pro Woche einen Aktionstag an, mit mindestens einem Bewegungsangebot.
-  Die Kinder gehen täglich zum Spielen auf unser Außengelände, das mit vielfältigen Spiel- und Klettergeräten viele Bewegungsmöglichkeiten bietet.
-  Die Erfolgserlebnisse der Kinder werden zur Wertschätzung und Stärkung eines positiven Selbstbildes in Form einer Lerngeschichte festgehalten.



Das Außengelände der Kindertageseinrichtung





6.4. Spiel und Fantasie

Kinder spielen und ihr Spiel ist ernst zu nehmen. Es ist die Weise, in der Kinder ihre Welt erfassen, umgestalten und ihre Gefühle und Erfahrungen verarbeiten. Im Spiel entwickelt sich die Fantasie, so wie Gegenstände und Beziehungen kreativ verändert werden.

Kinder zwischen 3 und 6 Jahren befinden sich in der MAGISCHEN PHASE. Sie tun etwas, weil sie Lust darauf haben, nicht um ein Ziel zu erreichen. Lebensvorgänge werden gespielt und die Fantasie steht im Vordergrund. Im Spiel lernen sie Beziehungen zu Anderen aufzunehmen und zu vertiefen. Geschlechterrollen werden deutlich und Kinder erkennen, dass Menschen unterschiedlich sind.

Welche Ziele verbinden wir damit?

-  Die Kinder verarbeiten wichtige Erlebnisse.
-  Sie verfestigen Erfahrungen und verankern das Gelernte.
-  Sie erlernen soziale Kompetenzen.
-  Sie lernen Beschäftigungen nach Neigungen, Interessen und Fähigkeiten zu wählen was zu eigenen Erfolgserlebnissen führen kann.
-  Die Förderung der Fein- und Grobmotorik.
-  Sie fördern ihre sprachliche Entwicklung.
-  Sie entfalten ihre Fantasie und Kreativität.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?

-  Durch Zeit geben für Freispiel und angeleitetes Spiel.
-  Durch eine Raumaufteilung mit verschiedenen Spielbereichen.
-  Durch Materialangebote, die verschiedene Spielmöglichkeiten geben.
-  Den Kinder Raum zum Ausprobieren und Experimentieren geben.

Quelle: Gerda Lorentz – Freispiel im Kindergarten



„Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“

(Wilhelm von Humboldt)



6.5. Sprache und Kommunikation

Die Sprache dient uns als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmittel.

Sie ist „Werkzeug“ für uns, Beziehungen zu unserer Umwelt aufzunehmen und uns verständlich zu machen. Der verbalen Kommunikation durch Sprache geht die nonverbale Kommunikation voran. Sie beginnt zwischen Mutter und Kind schon vor der Geburt. Die verbalen Reaktionen der Bezugspersonen auf nonverbale Signale des Kindes fördern den Spracherwerb.

Die Entwicklung der Sprache ist sehr eng mit der Entwicklung der Identität und Persönlichkeit eines Menschen verbunden. Sprache und Kommunikationsfähigkeiten sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. Zusammen mit der Schrift stellen sie die Schlüsselqualifikationen für den Bildungserfolg dar.

Welche Ziele verbinden wir damit?

-  Die Sprachfreude der Kinder wird stimuliert.
-  Der Wortschatz der Kinder wird erweitert.
-  Die Gesprächsregeln wie Anderen zuhören, aussprechen lassen, beim Thema bleiben etc. werden geübt.
-  Interesse an Büchern und am Geschichten erzählen, werden angeregt.
-  Die Kinder lernen Schrift und Zeichen als Informations- und Kommunikationsmedium kennen.
-  Anerkennung der Herkunftssprache.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?

-  Wir nutzen Erlebnisse und Erfahrungen als Sprachanlässe.
-  Durch Rätsel, Sprachspiele, Reime, Fingerspiele, Lieder.
-  Durch spielerischen Umgang mit Schrift und Zeichen.
-  Durch tägliches Vorlesen, Rucksack-Bücherei (Buchausleihe) und Lesepatzen.
-  Die Kinder präsentieren ihre „Ergebnisse“ des Tages.
-  Das Tageskind gestaltet den Morgenkreis.
-  Die Kinder führen kleine Aufträge aus.
-  Die größeren Kinder helfen den jüngeren Kindern bei Spiel- und Gruppenregeln.





6.6. Soziales Lernen

Kinder befinden sich alltäglich mitten im sozialen Lernen das geprägt ist durch den Kontakt und den Umgang mit anderen Menschen. Sie erfahren, dass empathisches Handeln Situationen verändert, dass es Andere gibt, die Mitgefühle zeigen und dass nicht alles allein bewältigt werden muss.

Durch Beobachtung, Nachahmung und selber Ausprobieren entwickeln Kinder ein soziales Miteinander. Daher haben die Erwachsenen in der Kindertageseinrichtung eine wichtige Vorbildfunktion.

Welche Ziele verbinden wir damit?

Die Kinder

-  erlernen einen verantwortungsbewussten und rücksichtsvollen Umgang mit Anderen.
-  halten sich an Regeln und lernen Grenzen der Anderen zu akzeptieren.
-  erkennen ihre eigenen Gefühle und Interessen, um ihre Identität herauszubilden und die eigene Rolle zu finden.
-  entwickeln eine Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber ihrer Umwelt.
-  finden Wege für einen angemessenen Umgang miteinander. Kinder schließen Freundschaften.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?

-  Die MitarbeiterInnen der Einrichtung sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.
-  Regeln werden mit den Kindern besprochen und wir achten auf deren Einhaltung.
-  Es gibt Gesprächsrunden zu bestimmten Themen.
-  Wir unterstützen die Kinder bei Lösungsversuchen in Konflikten.
-  Wir bieten Bücher und Geschichten zum Thema soziales Lernen an.
-  Wir geben Raum und Zeit für Rollenspiele.
-  Wir geben den Kindern ein Feedback zu ihrem Verhalten.
-  Wir begleiten die Kinder, wenn sie eine Patenschaft für neu aufgenommene Kinder übernehmen.

„Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen.“

(Johann Wolfgang von Goethe)



6.7. Bauen und Gestalten

Kinder sind Forscher, Entdecker, Baumeister und Statiker. Sie sind phantasievoll in ihrem Handeln. Sie sammeln Ideen, Materialien und Impulse, befassen sich mit dem gesammelten Material, kombinieren Möglichkeiten und suchen Lösungen.

Die gefundenen Lösungen werden angewandt, erprobt, getestet, verfeinert und präsentiert.

Der Spaß, die Freude und die Lust an Gestaltung sind Voraussetzungen für kreatives Arbeiten und Lernen. Nicht das Endprodukt der Kinder steht im Vordergrund, sondern die Ausdauer, die Kreativität und das Tun.

Welche Ziele verbinden wir damit?

Die Kinder

-  stärken ihre Feinmotorik.
-  machen neue Lernerfahrungen.
-  erfahren eine Wissens-
erweiterung.
-  stärken ihre Ausdauer.
-  erwerben eine größere
Zielstrebigkeit.
-  erleben ihre eigene Kreativität.
-  stärken ihr Selbstbewusstsein.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret
im Alltag um?

-  Neue Lernerfahrungen werden
durch gezielte Impulse unterstützt
und weiterentwickelt.
-  Freispiel bietet die Möglichkeit
zum Bauen und Gestalten. Dabei
entwickelt sich Eigeninitiative.
-  Die Räume und Funktionsecken
sind mit vielen wechselnden
Materialien ausgestattet.
-  Uns ist es wichtig, die
Entwicklung der Kinder durch
Fotos und Lerngeschichten zu
dokumentieren und damit
wertzuschätzen.



„Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere mich.

Lass es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius 553-473 v. Chr.)



6.8. Natur, Umwelt und Technik

Kinder werden heute in eine hoch technisierte Welt geboren. Sie entwickeln von sich aus eine natürliche Neugierde, ihre Umwelt zu entdecken und zu begreifen. Sie möchten die Dinge anfassen und deren Funktion erforschen. Die dabei gemachten Erfahrungen und Entdeckungen sind Grundlage für das Verstehen von den Zusammenhängen unserer Umwelt.

Die Fragen der Kinder „Wie geht das?“ oder „Warum ist das so?“ brauchen keine vorgefertigten Antworten, sondern eine anregende Umgebung, die dazu motiviert, selbsttätig und mit allen Sinnen eigene Antworten zu finden. Türmchen bauen und umwerfen ist nicht nur ein lustiges Spiel, sondern liefert auch erste Antworten über Statik und Stabilität.

Welche Ziele verbinden wir damit?

Die Kinder

-  sammeln Erfahrungen durch eigenes Handeln.
-  entwickeln eigene Vorstellungen von Natur, Umwelt und Technik.
-  setzen sich aktiv mit verschiedenen Materialien auseinander.
-  beobachten Vorgänge in der Natur, beschreiben sie und leiten daraus Fragen ab.
-  entwickeln Respekt und Verantwortung für Natur und Umwelt.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?

-  Wir greifen die Fragen der Kinder auf und bieten ihnen eine „anregende“ Umgebung: „Forscherecke“, mit z.B. Binokular, Lupen, Pinzetten, Füllgläsern.
-  „Mathe - Ecke“, mit Waage, Linealen, Zähl- und Sortiermaterial.
-  Bedienen von technischen Geräten, z.B. Mixer, CD-Player, Fotoapparat, PC.
-  Zugang zu Sachbüchern und Lexika.
-  Beschäftigung mit den Jahreszeiten und den Veränderungen der Umwelt
Ausflüge, z.B. Kinderwildnis, Universum, Bürgerpark.
-  Experimente im Alltag, z.B. am Aktionstag .
-  Projekte, wie z.B. „Sinne“, „Die Elemente“, Der Energie auf der Spur“.

Quelle: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 - 10 Jahren in NRW.



7.0 Hort

Mit der Einschulung beginnt für die ganze Familie eine aufregende Zeit: ein neuer Lebensabschnitt beginnt, der viele Veränderungen mit sich bringt.

Das Kind spürt Aufregung, Vorfreude aber auch Unsicherheit und Angst, da es sich mit dem Verlust einer vertrauten Gruppe, seiner Rolle innerhalb dieser Gruppe und den aufgebauten Beziehungen auseinandersetzen muss. Schulanfänger wechseln aus der Rolle der Großen im Kindergarten zur Rolle der Kleinen in der Schule.

Auch die Eltern eines Schulkindes müssen entsprechende Herausforderungen und damit verbundene Unsicherheiten bewältigen. Sie müssen lernen, dass die Distanz zu ihrem Schulkind größer wird als sie beim Kindergartenkind noch war. Schulkinder fühlen sich „groß“ und wollen von ihren Eltern auch dementsprechend behandelt werden. Sie wollen mehr Eigenverantwortung für ihr Leben übernehmen und weniger Kontrollen ausgesetzt sein. Die Entwicklung ihrer Selbstständigkeit, die bereits im Kindergarten begonnen hat, erfährt nun im Hort eine Intensivierung. Selbstständigkeit zieht sich durch unsere gesamte Hortarbeit. Wir legen Wert darauf und begleiten die Kinder, damit sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten um Ihre Angelegenheiten selber kümmern, für ihre Bedürfnisse sorgen und mit den anderen Kindern und uns ins Gespräch kommen.

Viele Hortkinder, die überwiegend aus den Klassen 1 bis 4 der Grundschule Glockenstraße kommen, haben bereits unseren Kindergarten besucht und kennen die Horträume aus dem Vorschulprojekt. Alle neuen Hortkinder, die nach den Sommerferien den Hort besuchen werden, haben die Möglichkeit, vor Ihrem Start ins Schulleben den Hort mit seinen Räumlichkeiten und Erzieherinnen kennenzulernen. Dafür findet vor den Sommerferien ein Besuchstag statt.

Quelle: Wo Glauben wächst und Leben sich entfaltet. Der Auftrag evangelischer Kindertageseinrichtungen, 11. Der Übergang zwischen Kindergarten und Schule

Eine Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Hrsg. Gütersloher Verlagshaus, 2004. ISBN 3-579-02379-9



7.1. Tagesablauf im Hort

Durch verschiedene, immer wiederkehrende Tagesabläufe haben die Tage im Hort eine feste Struktur. Den Kindern ist dieser Rhythmus vertraut und es unterstützt sie in der Entwicklung ihrer Selbständigkeit. Neuen Hortkindern fällt es dadurch zudem leichter, sich zurecht zu finden und sich in der Gruppe einzuleben.

Die Kinder der Grundschule Glockenstraße haben **zwischen 13.00 und 13.20 Uhr Schulschluss** und machen sich auf den Weg in den Hort. Sie beginnen dort nach dem Ankommen gemeinsam mit dem Decken der Tische.

Um **13.30 Uhr essen** wir zusammen zu Mittag, danach beginnt die **Hausaufgabenzeit, die max. bis 15.30 Uhr** dauert.

Nach den Hausaufgaben ist Freizeit angesagt. Ob sie drinnen oder draußen spielen, entscheiden die Kinder alleine. Ein großer Bolzplatz lädt draußen zum Fußballspielen ein. Drinnen gibt es viele Möglichkeiten, Brettspiele zu spielen, zu malen, zu basteln oder sich auszuruhen.

Geburtstagsfeiern und Ausflüge finden fast immer am Freitag statt, da die Kinder an diesem Tag keine Hausaufgaben haben und wir genügend freie Zeit haben.

Wann die Kinder nach Hause gehen bzw. abgeholt werden, entscheiden die Eltern der Kinder. Für alle gilt aber, dass der Hort jeden Tag um **17.00 Uhr schließt**.





7.2. Partizipation und soziales Lernen

Partizipation bedeutet, dass die Kinder bei Entscheidungen, die sie und ihr Umfeld betreffen, mitreden, mitgestalten und mitbestimmen können. Mit ihrer Beteiligung sehen sie, dass ihr Wort und ihre Meinung einen Wert haben. Sie erleben sich als selbstwirksam.

Welche Ziele verbinden wir damit?



Das Kinder sich gesehen und gehört fühlen.



Sie merken, dass Menschen unterschiedliche Meinungen haben können, und sie lernen, sich damit auseinanderzusetzen.



Trotz Meinungsunterschieden erfahren sie, dass alle gehört und wahrgenommen werden.



In Konflikten erlernen sie Methoden, wie sie konstruktiv und angemessen mit diesen umgehen können. Dadurch können sie Lösungsstrategien entwickeln und wenn möglich gemeinschaftlich Lösungen finden.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?



In den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen.

Sie wird von den Kindern selbstständig geleitet und alle Kinder die etwas zu sagen haben, kommen zu Wort. Sie können dort zum Beispiel Wünsche nach Ausflügen äußern oder neue Spielzeuganschaffungen anregen aber auch mitgebrachte Gegenstände zeigen und darüber berichten.

Meinungsverschiedenheiten, die sie alleine nicht klären konnten, aber auch Regeln, die unser soziales Miteinander im Hort betreffen, werden besprochen. In Konfliktsituationen untereinander wenden sich die Kinder zunächst an die Hortsprecher der Gruppe und versuchen mit deren Hilfe den Konflikt zu lösen. Klappt das nicht, können sie sich immer auch auf die Unterstützung der ErzieherInnen verlassen.



7.3. Religiöses Leben und Erleben

Kinder haben ein Recht auf Religion!

Kinder jeden Alters stellen Fragen und erschließen sich die Welt. Sie sind dabei angewiesen auf eine vertrauenswürdige Umwelt, die ihnen Schutz und Geborgenheit bietet. Es braucht Begleitung, um einen eigenen Weg zu finden. Kinder sind neugierig auf die Welt, der sie oft staunend und voller Freude begegnen. Sie stellen Fragen nach Gott und nach dem Ursprung der Welt, nach Wahrheit und Erkenntnis, aber auch nach dem Leid, nach Sterben und Tod.

Welche Ziele verbinden wir damit?



Unseren Hort besuchen Kinder mit den verschiedensten religiösen Hintergründen. Bei manchen Kindern ist die religiöse Prägung stärker vorhanden als bei anderen. Uns ist es ein großes Anliegen, dass jedes Kind, egal welcher Religion, sich bei uns angenommen und akzeptiert fühlt.



Wir streben ein respektvollen und wertschätzenden Umgang zwischen allen Kindern an, gleich welcher Religion.



Jedes Kind hat ein Recht darauf, sich mit uns über seine Religion auszutauschen und Fragen zu stellen.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?



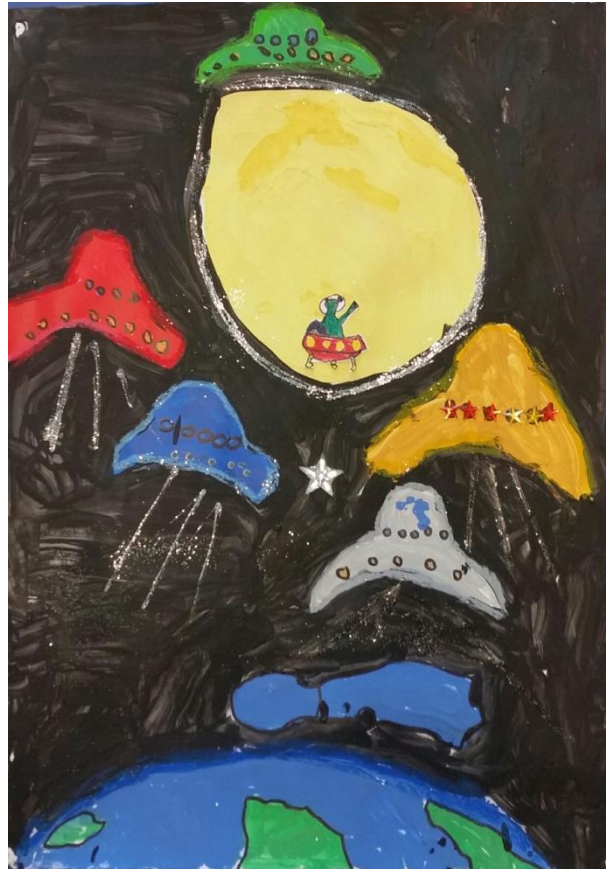
Im Alltag ergeben sich oft Anlässe um mit den Kindern über ihre Religion zu sprechen. Sei es, dass wir uns erklären lassen, wie die Taufe des kleinen Bruders war, was man beim Kommuniionsunterricht alles lernt oder auch was das Kind alles beachten muss, wenn es einmal die Woche zum Koranunterricht in die Moschee geht.



Ebenso wenden sich die Kinder an uns, wenn sie z.B. im Koranunterricht eine Geschichte im Koran gelesen haben und nun wissen möchten, ob diese Geschichte auch in der Bibel steht. Manchmal kann es bei solchen Fragen und Gesprächen auch zu kontroversen Meinungen kommen.



Uns ist es wichtig, den Kindern zu zeigen, dass es in Ordnung ist, wenn sie eine andere Meinung haben als wir. Wir lassen einfach beide Meinungen nebeneinander stehen, ohne Streit darüber, wer im Recht ist.



7.4. Sprache und Kommunikation

Kommunikation bedeutet in Beziehung zu anderen Menschen zu treten und sich aktiv der Umwelt zuzuwenden. Über die Kommunikation mit anderen gelingt es dem Kind, etwas über sich und die Welt zu erfahren. Sie dient unter anderem auch dem Austausch von Informationen, Gefühlen und Gedanken.

Sprache ist jedoch mehr als Sprechen. Während die verbale Sprache uns hilft, etwas durch Worte mitzuteilen, unterstützt die nonverbale Kommunikation über Gestik und Mimik unsere Worte, widerlegt oder ersetzt diese auch manchmal.

Welche Ziele verbinden wir damit?



Kinder lernen durch Kommunikation untereinander sich auszudrücken. In der Kommunikation miteinander erweitern sie selbstständig ihren Sprachwortschatz.



Wir wecken bei den Kindern den Spaß am Lesen und unterstützen sie dabei, ebenso wie beim Schreibenlernen. Die Kinder nutzen die Fähigkeit des Schreiben- und Lesens als Kommunikations- und Informationsmedium.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?



Wir ermutigen die Kinder in allen Situationen zu reden, zu fragen und uns ihre Gedanken mitzuteilen.



Sie erfahren, dass sie gehört werden, so dass ihnen das Erzählen von sich aus leichter fällt.



Sie leiten selbstständig Kinderkonferenzen, diskutieren und sprechen mit den anderen Kindern, halten Beschlüsse in einem Protokoll fest und können später darauf zurückgreifen.



Die Kinder können auf eine große Anzahl von Büchern für verschiedene Altersstufen und mit verschiedenen Inhalten zugreifen. Zu jedem Geburtstag erhält das Geburtstagskind als Geschenk ein Buch.



Die Kinder nutzen den PC im Hort, um eigene Texte oder Geschichten zu schreiben, aber auch, um verschiedene Lernspiele darauf zu spielen.



7.5. Hausaufgaben

Hausaufgaben unterstützen das schulische Lernen. Sie sollen den Unterricht sinnvoll ergänzen, vertiefen, weiterführen und auch in einem gewissen Rahmen vorbereiten. Hausaufgaben werden angefertigt, um den Unterrichtsstoff zu üben, sich etwas einzuprägen oder etwas auszuprobieren. Durch Hausaufgaben können Kinder Sicherheit gewinnen, sich auf etwas vorbereiten, etwas selber herausfinden und verstehen. Ebenso erfahren sie beim Erledigen ihrer Hausaufgaben, dass es im Leben Pflichten gibt, die es zu erfüllen gilt.

Welche Ziele verbinden wir damit?



Während der Hausaufgabenzeit fördern wir die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder.



Die Kinder lernen das Lernen, indem wir Methoden und Möglichkeiten effektiven Lernens vermitteln.



Die Kinder werden Motivation und Eigenverantwortung entwickeln.

Wie setzen wir diesen Inhalt konkret im Alltag um?



Die Hausaufgabenzeit ist ein fester und für die Kinder vorhersehbarer Teil des Tagesablaufs.



Im Raum ist es während der Hausaufgabenzeit ruhig.



Hilfreiche Lerntechniken und Hilfsmittel werden den Klassenstufen entsprechend eingesetzt.



Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder intensiv bei den Hausaufgaben.



7.6. Freizeitgestaltung

Der Tag unserer Hortkinder ist durch den Schulbesuch und die außerschulischen Interessen stark strukturiert. Die tatsächliche Freizeit steht am Nachmittag nach den Hausaufgaben zur Verfügung. Dann haben die Kinder vielfältige und wählbare Möglichkeiten, ihre freie Zeit zu gestalten.

Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse zu prüfen und für die Umsetzung Verantwortung zu übernehmen. Sie haben ein Recht auf Erholung und ein Recht auch einmal Langeweile zu haben.

Die Freizeit soll für die Kinder lust- und spaßbetont sein.

Bei Aktivitäten außerhalb des Horts entscheiden und planen die Kinder mit.





8. Kooperationspartner im Stadtteil

Im Stadtteil Hemelingen kommt monatlich ein „ARBEITSKREIS KINDER“ zusammen, in dem sich alle Initiativen und Träger treffen, die mit Kindern im Stadtteil arbeiten. Auch das Amt für soziale Dienste und das Gesundheitsamt nehmen an diesem Austausch teil. Durch dieses Netzwerk bestehen enge Kontakten zu allen Organisationen und man ist gut über die Aktivitäten der anderen Institutionen im Stadtteil informiert.

Kooperierende Institutionen:



Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (LV)



Frühförderzentrum der Bremischen Evangelischen Kirche. (FFZ)



Amt für Soziale Dienste



Schule Glockenstraße mit ReBUZ
(Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentrum Ost)



Krippen und Kindergärten im Stadtteil



Haus der Familie „MOBILE“



Gesundheitsamt



verschiedene Träger der Sozialpädagogischen Familienhilfe



Bürgerhaus Hemelingen



Quartiersmanagement Bremen-Hemelingen



Kontaktpolizei Hemelingen



BIPS – Bremer Institut für Prävention und Sozialmedizin



Bremer Kinderzentrum



St. Petri Kinder- und Jugendhilfe



9. Entwicklungen und Perspektiven

Seit vielen Jahren wird über einen notwendigen Neubau für unsere Kindertageseinrichtung diskutiert. Nun wird es bald soweit sein: Die Kirchengemeinde Hemelingen zieht mitsamt der Kita unter ein gemeinsames, neues Dach.

Im Jahr 2014 hat ein Architektenwettbewerb stattgefunden und im Oktober 2016 ist das Bauvorhaben an der Ecke Christernstrasse-Glockenstrasse, mit dem obligatorischen Spatenstich, gestartet worden. Die Fertigstellung des neuen Gemeindehauses ist für den Sommer 2018 geplant.

So ein Neubau bringt viele Veränderungen und auch tolle Perspektiven mit sich. Gleichzeitig bedarf es der Weiterentwicklung der inhaltlichen und organisatorischen Arbeit, die parallel zum Bauprozess geplant werden wird.

Im Neubau werden wir größere Gruppenräume erhalten, die dem heutigen Standard entsprechen. Differenzierungsräume und ein großer Bewegungsraum verbessern ebenfalls die räumlichen Rahmenbedingungen. Das Platzangebot der Kita wird sich von 100 auf 80 Plätze reduzieren. Diese Veränderungen werden sich natürlich auch auf das Kita-Team auswirken. Wie die Aufteilung von Kindergarten- und Hortgruppen dann sein wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht festgelegt.

Ob es im Jahre 2018 noch ein Hortangebot geben wird, ist unter anderem vom Ausbau der Ganztagschule im Stadtteil abhängig. Wir sind darüber regelmäßig im Austausch mit dem Landesverband, allen zuständigen Behörden und Stadtteilvertretern.

Die gemeinsame Nutzung des neuen Gemeindehauses durch alle Gemeindebereiche ermöglicht eine andere Zusammenarbeit. Gemeinsame Projekte mit der Begegnungsstätte sind denkbar sowie z.B. externe Beratungsangebote.

Ein Elterncafé, das bis 2015 in der Kindertageseinrichtung stattfand, möchten wir gerne wieder beleben. Auch unseren Winterspielplatz – ein Bewegungsangebot, welches bis jetzt im Gemeindesaal stattfindet – wird von den neuen räumlichen Möglichkeiten stark profitieren können.

Welche anderen Möglichkeiten sich noch ergeben, werden wir sehen, wenn wir unsere neuen Räume beziehen und Kinder, Eltern, Gemeindebesucher und alle MitarbeiterInnen das Gebäude mit Leben erfüllen.

Es wird für uns alle eine aufregende und spannende Zeit, die wir voller Neugier begleiten werden.

Anhang

Die Kinderrechte

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Das Recht auf einen eigenen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
3. Das Recht auf Gesundheit.
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung.
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.
6. Das Recht auf eine eigene Meinung und sich zu informieren, mitzuteilen, gehört zu werden und zu versammeln.
7. Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und eine Privatsphäre.
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen wie Armut, Hunger und Krieg und auf Schutz vor Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Quelle: www.wir-kinder-haben-rechte.de

Bildnachweis:

Das Bild auf der Vorderseite, Seite 3 und die einzelnen bunten Hände:

© panthermedia

Die Bilder (Seite 4, 9, 13, 16, 23, 26, 27, 33, 36, 39) sind alle in Projekten oder Kleingruppen in unserer Kindertageseinrichtung mit Unterstützung einer langjährigen Mitarbeiterin entstanden.

Wir bedanken uns bei allen Künstlern für diese tollen Bilder.

Das Bild auf Seite 21 hat eine MitarbeiterIn der Kindertageseinrichtung gemalt.